Vorbildliches Nebeneinander

dabei an eine "moderne" Weihnachtsgeschichte aus Sonntag das 90-jährige Be-stehen ihrer Christuskirche gefeiert - und erinnerten Die Tutzinger haben am der Nachkriegszeit.

VON LORENZ GOSLICH

Tutzing – In den Nachkriegsjahren waren Wohnungen
rar. Umso glücklicher war ein
junges Paar, das im Dach der
evangelischen Christuskirche in Tutzing eine Bleibe
fand. Kurz vor Weihnachten
mitten in der Nacht gebar die
junge Frau ihr erstes Kind, erstes Zuhause hatte. Monatelang wuchs es mit Orgelklängen auf – so erzählt es Adelheid Pröbster in der Festschrift zum 80. Geburtstag der Kirche. Zehn Jahre später erinnerte am Sonntag Pfarrerin Beate Frankenberger beim Festgottesdienst zum 90-jährigen Bestehen der Textschrift zum Bestehen der Christuskirche an diese Tut-zinger Weihnachtsgeschich-te – und an viele andere Bege-benheiten in dieser langen dann in der Kirche sein

hatte die evangelische Gemeinde zur Zeit des Kirchenbaus. Ein paar von ihnen hatten 1920 einen Protestantenverein gegründet. 1927 beschlossen sie, eine Kirche zu bauen. Sie beauftragten den Murnauer Architekten Gustav Reutter. Trotz der Wirtschaftskrise gelang es, 86 000 Reichsmark zu sammeln. In erstaunlich kurzer Zeit wurde die Kirche von Mai bis Dezember 1930 erbaut.

Oberen "als aufmüpfige Ge-meinde" gegolten, sagte die Pfarrerin. Über eine Christus-Figur entbrannte gar ein so großer Streit im Kirchenvor-stand und in der Kirchenge-Tutzing, damals als Vikar-stelle der Gemeinde Weil-heim unterstellt, habe den meinde, "dass die Stifterin beschloss, die Figur aus der Kirche zu entfernen".

ihrer Predigt spannte



Die Christuskirche in Tutzing wurde genau vor 90 Jahren ebenfalls an einem ersten Adventssonntag geweiht.



Neuer Kirchenvorsteher: Pfarrerin Beate Frankenberger führte Dr. Oliver Schelske (I.) in sein Amt ein und freute sich über den Besuch ihres katholischen Amtskollegen Pfarrer Peter Brummer.

Frankenberger einen weiten Bogen über die Entwicklung, mit starkem Wachstum Tutzings und der evangelischen Gemeinde, Errichtung des Gemeindehauses und Erweiterung der Kirche bis zur Sanierung. Nach mehrmonatiger Bauzeit wurde die vom Münchner Architekturbüro gestaltete Kirche

Adventssonntag 2015 einge-

weiht.

"Ich finde die Kirche wahn"Ich finde die Kirche wahnsinnig schön", sagte der dasinnig schön", sagte der dasmals für die künstlerische Gestaltung zuständige Christian
Hörl, der am Gottesdienst teilnahm und unter anderem
eine auffallende Lichtsäule
gestaltet hat. Vielleicht, sagte
die Pfarrerin, habe die Gemeinde immer wieder Zweiheim, den Streitereien unter-einander, sodass es sogar ein-mal einen illegalen Kirchen-vorstand gegeben hat." Aber: "Gott braucht uns als Esel, die geduldig tragen, was manchmal schwer zu tragen ist." fel gehabt, wo die Gerechtig-keit Gottes geblieben sei: "Und ob Christus da war in all den Machtkämpfen mit Weil-

Zugleich führte Frankenberger den neuen Kirchenvorsteher Dr. Oliver Schelske in sein Amt ein. Der gebürtige Berliner, der auf Magdalena Rebas folgt, ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Bevor er 2015 nach Tutzing zog, lebte er in Tübingen und Köln. Der Altphilologe ist Akademischer Oberrat in der Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Münchner LMU.

Besonders erwähnte Pfarrerin Frankenberger auch die
Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche. Tutzing lebe eine vorbildliche Ökumene, habe jemand geschrieben. "Wie wahr", sagte sie.
Die gute Verbundenheit bestätigte Tutzings katholischer Pfarrer Peter Brummer,
der nach dem Gottesdienst in
St. Joseph und wegen eines
Todesfalls später dazukam.
"Wir haben für euch gebetet", sagte er, "sogar noch vor
dem Papst."